

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 29

Rubrik: Bellevue Ceylon und zrugg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

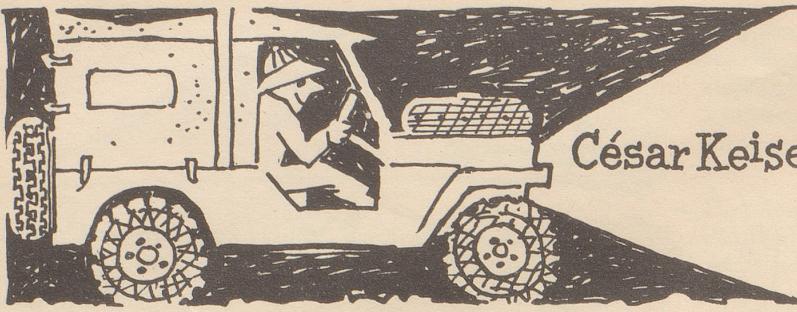
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



César Keiser:

Bellevue → Ceylon ← und zwugg

Wir fahren von Benares zurück nach Agra, zu dem märchenhaften Taj Mahal aus der Moghulkaiserzeit, und weiter über Gwalior, Sanchi, Khajuraho und Bhilsa gegen Bombay.

Gewaltige Moghul-Forts, unbeschreibliche, mit Skulpturen förmlich überwucherter Hindutempel, prachtvolle buddhistische Stupas, Jahrtausende alte Felsentempel und Felsenklöster zieren unsern Weg. Was dieser indische Kontinent allein an architektonischen und künstlerischen Kostbarkeiten bietet, ist unübersehbar, unglaublich, unbegreiflich. Jeder einzelne dieser alten Tempel (von denen es Hunderte und Aberhunderte gibt) und jede einzelne der unzähligen Skulpturen an einem solchen ist ein Kunstwerk, das sich ebenbürtig neben alles, was unser klassisches Altertum geschaffen hat, stellen darf. Und übrigens zu einem wesentlichen Teil dieses klassischen Altertums in Europa entscheidend beeinflusst hat.

von Kühen und Büffeln zusammenlesen. Flachgetätschtes Dungfleden, die auf dem Pflaster und an den Hauswänden kleben und in der Sonne trocknen (das billigste Brennmaterial des Inders).

Das sind einige Farben im indischen Straßebild. Und in der Mitte der bunten Komposition zwei bleiche Kleckse in blaugrünem Fleck – das sind wir im Goliath.

★

Und dann nehme man einen Borstenpinsel, tunke ihn in viel Zinnoberrot und bespritzt damit das ganze Bild. Diese roten Spritzer zieren Indien vom Punjab bis zum Cap Comorin, und schuld daran ist der «Panwalla». Der Betelverkäufer, ist ein wichtiger Mann und spielt hier die Rolle des europäischen Zigarettenladens. Es ist auf-

Das ganze Paketchen wird so in den Mund geschoben und stundenlang gekaut. Der blutrote Saft wird nach links, nach rechts, auf Boden und Wand gespuckt, und die Spuren, durch nichts wegzwaschen, zieren Indien, wie gesagt, von oben bis unten. Der Inder gewinnt leider nicht unbedingt durch diese Unsitte. Seine Lippen sind aufgesprungen und verfärbt, und seine normalerweise Zahnpastareklameblitzenden Zähne ähneln bald einem rostzerfressenen Gartenhag, denn der Betel färbt nicht nur, er zerstört den Zahnschmelz. Wo man Europäer trifft, sprechen sie angewidert und mit Ekel von dieser primitiven Unsitte.

Ob wir Europäer, mit nikotingelben Fingern, braungefärbtem Geiß und vor lauter Raucherhusen violettblau angelaufenem Kopf dem betelkauenden Inder allerdings etwas vorzuwerfen haben -- ich weiß nicht recht!

★



fallend, wie wenig Inder rauchen. Aber dafür kaut sozusagen jeder Betel. Der Laden des «Panwalla» besteht meist nur aus einem kleinen Brett, das mit den paar Zutaten und Beigen von Blättern vollgehäuft ist. Vor diesem Brett hockt er, wäscht das grüne Blatt des Betelpfeffers, beschmiert es mit Kalkmilch und verschiedenen Gewürzsaucen, bestreut es mit geschneideter Arakanuß, rollt und faltet es und steckt es mit einem Gewürznägeli zusammen.

leicht absurd und natürlich floriert der Schwarze Markt mit unsinnigen Preisen. Doch, um wieder auf Weihnachten zurückzukommen: Am Weihnachtsabend drängt sich eine angeheitertere Menge von Engländern und Amerikanern im «Permit-Room». Wir werfen nur einen Blick hinein, sehen Smokings und Glanzpapierhüte, nabeltiefe ausgeschnittene Abendoiletsen und falsche Schnäuze, und flüchten, verfolgt von den schmetternden Tönen von «He's a jolly good



fellow!» und «Happy Christmas to you!» hinauf in unser Zimmer, wo wir halbnackt unter dem Ventilator sitzend, uns an einigen trockenen Weihnachtsguezli verlustieren.

★

Da es in Bombay weder Theater noch Unterhaltungsläden oder überhaupt ein kulturelles Leben gibt, bleibt für letzteres nur der abendliche Gang ins Kino.

Wir sitzen im Dunkeln und hören gerührt, während die Reklame läuft, «Vo Luzärn uf Wäggis zue» als amerikanischer Hit.

Und etwas später, eben als der Film anzulaufen beginnt und ich mich in meinem Sessel in die bequemste Lage räkle, sagt hinter uns ein Herr zu einer Dame: «De gesehsh scho zwüschedure, wänn dee äntli de Grind ruehig hebet davorn». Während ich, zu einer Meersalzsäule erstarrt, dasitze und meinen Chren nicht traue, kann Kauz natürlich nicht an sich halten und mööggt laut und vernehmlich: «Du Cés, dä Film hämmer doch im «Bellevue» schomol gseh!» In der Pause sitzt niemand mehr hinter uns. (Fortsetzung in Nr. 31)